



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Cassel-Land**

**Holtmeyer, Alois**

**Marburg, 1910**

Neues Fontänenbassin. Tempel. Säulenhalle. Pavillon. Kaskade

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

zum Teil mit Durchgängen und Durchblicken versehen. Am gründlichsten änderte man die Heckeneinfassung auf der Südseite nach dem Schlosse zu, deren steile Böschung ganz verschwand. Hier wurden die „steifen Abhänge und Gänge in sanfte und mehr natürliche verwandelt, bis in die ehemalige Rosenpflanzung verlängert und noch in diesem Jahre neu mit Gruppen besetzt“. Ende 1794 war das Bowlinggreen in seinen neuen Umrissen abgesteckt und mit Rasenplatten belegt. Veränderungen mit den um und durch den Platz führenden Wegen nahm der Fürst 1798 im Anschluß an den stark vorgerückten Neubau des Schlosses vor. „Dadurch gewann das Bowlingrin an Größe und wurde zu einem Rasenplatz gebildet, der gewiß nicht seinesgleichen hat.“<sup>1</sup> Erscheint das Bowlinggreen um 1795<sup>1</sup> und noch 1797<sup>2</sup> von einem breiten Wege durchzogen, so hat es 1800<sup>3</sup> die Form der ungeteilten Rasenfläche angenommen, die es noch heute besitzt.

Tafel 128  
Tafel 129  
u. 207, 1

Es ist begreiflich, daß das alte **Fontänenbassin** mit seinem abgezikelten Grundriß in die Naturwiese nicht mehr hineinpaßte. Das Wasserbecken erhielt wie der lac die Gestalt eines unregelmäßigen Teiches. Die große Fontäne<sup>4</sup>, die ursprünglich die Mitte des vierpaßähnlichen Bassins eingenommen hatte, wurde 1786 nach dem Hintergrunde zu verschoben, „um solche mit dem Falle der großen Cascade mehr in Verbindung zu bringen“.<sup>5</sup> Zehn Jahre später vergrößerte man die Höhe ihres Strahles durch Verlängerung der Röhrenleitung bis zum Reservoir der Plutogrotte, nachdem bereits 1783 Steinhofers zwei Voranschläge über den Bezug der Röhren aus Veckerhagen aufgestellt hatte, deren einer sich auf 4926 und anderer sich auf 6692 Taler belief.<sup>6</sup> Die durch die Verlängerung der Druckleitung erzielte Höhe der springenden Wassersäule betrug 200 Fuß.<sup>7</sup>

Tafel 207, 2

Die auf den Lageplänen von 1800 noch nicht vorhandene am Nordende des Bassins vor dem alten Peterwäldchen<sup>8</sup> gelegene, von dem einmündenden Wasserlauf umspülte Insel zeigt sich auf dem zwischen 1807 und 1813 entstandenen Plan de Napoleons Hoehe. Auf ihr entstand nach Jussows Entwurf in wenig gehobener Lage der noch jetzt vorhandene, einer näheren Bezeichnung entbehrende **Tempel**, ein runder römischer Peripteros korinthischer Ordnung.<sup>9</sup> Seine Erbauungszeit fällt, wie die Rechnungen des Gelbgießers Marenholdt über Lieferung der Zinkkapitelle und -konsolen ergeben, in die Jahre 1817 und 1818.<sup>10</sup> Zwölf Säulen tragen das Gebälk des Umganges, über dessen flachem Dach der mit beschiefelter Kuppel gekrönte Tambour der Mittelzelle sich erhebt. Den Innenraum, den drei rechteckige Fenster erleuchten und eine ebensolche Tür zugänglich macht, schmücken an den Zwischenpfeilern magere figürliche Malereien in antikem Geschmack, Allegorien des Wassers und Landlebens.<sup>11</sup>

Tafel 172, 1

Wenig älter als der Rundtempel ist die „kleine **Säulenhalle**“ am Nordende des Bowlinggreens.<sup>12</sup> Der halbkreisförmige Portikus, der seine offene Seite dem Rasenplatz zuwendet, weist in einer Zeichnung vom Jahre 1816<sup>13</sup> auf der sonst geschlossenen Rückwand zwischen den Pilastern rechteckige Öffnungen auf,

Tafel 172, 2

<sup>1</sup> Lageplan Schaeffer-Susemihl. — <sup>2</sup> Lageplan von Duncker. — <sup>3</sup> Lageplan von Schaeffer-Weise.

<sup>4</sup> Landau, Ansichten, S. 143. — <sup>5</sup> Strieder, Weißenstein, S. 14. — <sup>6</sup> Schloßbibliothek Wilhelmshöhe.

<sup>7</sup> Strieder, Weißenstein, S. 49. — <sup>8</sup> Lobe, Wanderungen, S. 187.

<sup>9</sup> Von Raab, Führer d. Wilhelmshöhe, S. 22, Nagel, d. Res. Cassel, S. 38, Neuber, Gesch. v. Wilhelmshöhe, S. 233, und Brunnemann, Cassel, S. 58, irrtümlich für den Apollotempel gehalten. Außer einem Apollotempel führt Narten, Die Stadt Cassel, in Stilling-Gerland, Führer d. Cassel, S. 279, unter den erhaltenen Bauten Wilhelmshöhes irrigerweise auch noch den Minervatempel an.

<sup>10</sup> Bau- und Gartenwesen Cassel und Wilhelmshöhe 1786–1812, Stück 7, S. 84f. St.-Arch. Marburg.

<sup>11</sup> Identisch mit dem in Gesch. d. Lustschl. Wilhelmshöhe 1821, S. XXII, genannten „Plafond-Gemälde von der Hand des Mahlers Herrn Müller, eines jungen talentvollen Künstlers aus Cassel, den der Kurfürst auf Reisen nach Frankreich und Italien jetzt unterstützt“?

<sup>12</sup> Von Raab, Führer d. Wilhelmshöhe, S. 21, Wepler, Gesch. d. Wilhelmshöhe 1870, S. 44, Neuber, Gesch. v. Wilhelmshöhe, S. 234, und Brunnemann, Cassel, S. 58, irrtümlich als Halle des Plato bezeichnet. Nagel, D. Res. Cassel, S. 40, identifiziert die Anlage mit der „unter Landgraf Friedrich II. errichteten und später erneuerten halbkreisförmigen Halle des Plato“. Heidelberg, Wilhelmshöhe, S. 297: „Nun entstand (unter Kurfürst Wilhelm I.) die halbkreisförmige Plathalle am Bowlinggreen, die wir nicht mit der unter Friedrich II. in der Nähe des Merkurtempels errichteten und jetzt verschwundenen Eremitage des Plato verwechseln dürfen“.

<sup>13</sup> Plans von dem Kurfürstlichen Schlosse und verschiedenen anderen Gebäuden im Parc zu Wilhelmshöhe 1816. Unter der Direktion des Ober Baudirektors Jussow gezeichnet von Julius Ruhl. Schloßbibliothek Wilhelmshöhe.

die jetzt zugesetzt sind. Den inneren Kreis bilden sechs ionische Säulen. Die halbkreisförmige Tonne, welche die Halle deckt, verschwindet im Äußeren hinter dem geraden Gebälk und der mit Vasen gekrönten Attika. Das auf der Zeichnung im Mittelpunkt des Halbkreises eingetragene Postament, offenbar als Sockel einer Figur gedacht, fehlt in Wirklichkeit ebenso wie die auf der Rückseite des Außenringes gezeichneten Pilaster.

Ein noch früherer Bau etwas weiter nordwärts, der nicht lange bestanden haben kann, läßt sich auf dem Plan von Napoleonshöhe nachweisen. Der Name **Pavillon** für dieses gar nicht so kleine, im Grundriß rechteckig und mit einem Säulenprospekt gezeichnete Haus findet sich übereinstimmend auf dem Lageplan und bei Döring<sup>1</sup>, der das Bauwerk als sehr geschmackvoll bezeichnet. Man könnte an eine Schöpfung Jérômes denken, wenn nicht Strieder für die Erbauung dieses „Speiße-Saals an der Seite des Boulingrin's vor der platanus plantage“ das Jahr 1800 angäbe.<sup>2</sup> Eine genaue Zeichnung vom Jahre 1816 stellt den Grundriß als Hauptraum mit drei kleinen Vorkammern und den Vorbau an der Fassade als dorische Tempelfront dar.<sup>3</sup>

Tafel 141, 4

In die Zeit der Umgestaltung des Bowlinggreens fällt noch die Anlage der **Kaskade** am großen Bassin. Mit ihrem Bau begann Jussow 1786, doch geriet die Arbeit bald ins Stocken. Erst drei Jahre später wurden die „absatzweise gelegten Ducksteinplatten nebst dem Sprung der großen Fontaine mit natürlichen Quarzfelsen belegt, womit bis zum Anfang des März 1790 zugebracht worden ist“.<sup>4</sup>

### Neuer Obstgarten.

„Zu einem neuen Obst- und Gemüse-Garten war“, so berichtet Strieder zum Jahre 1786, „ein fast wüstes Stück Land von eben nicht sonderlich guter Erde, neben dem gewöhnlichen alten Wege längst der Ausfahrt, gewählt worden, wo vorhin eine Reutbahn und eine Kalkbrennerey sich befand.“ Gemeint ist der Platz östlich vom Gasthaus, der noch heute den alten Namen trägt. 1791 wurde der südlich des Obstgartens gelegene Platz, auf dem ursprünglich die alte Fasanerie und dann die Steinmetzhütten für den Schloßbau gestanden hatten, „gesäubert und theils mit schicklichen Fußwegen, theils mit Pflanzungen versehen“. Vor dem Obstgarten fanden 1789 in der Flucht der Wirtschaftsgebäude die beiden großen **Treibhäuser** derart Aufstellung, daß der Weg zum Garten zwischen sie hindurchführte. „Um diesen Mangel an Zusammenhang herzustellen, wurde auf Höchsten Befehl des Herrn Landgrafen hochfürstl. Durchlaucht allhier ein **Speisesaal** angelegt und zur Verschönerung des Gartens vor ihm ein Bassin mit einer Fontaine angebracht.“<sup>5</sup> 1796 war der Saalbau vollendet. Ein kleiner **Pavillon**, der ein Jahr später auf Abbildungen südlich vom Treibhaus erscheint, ist 1800 nicht mehr festzustellen.<sup>6</sup> Die Treibhausanlage selbst fiel 1822. Eine neue Obst-Baumschule und Gemüsejärtnerlei legte man 1822 nördlich der alten, jenseits der „langen Wiese“ an.<sup>7</sup> Im gleichen Jahre entstand in der nebenliegenden Gehölz-Baumschule auf einem kleinen Hügel die noch jetzt vorhandene achteckige Borkenhütte, das „Hexenhäuschen“.<sup>8</sup>

Tafel 128

<sup>1</sup> Beschr. d. Lands. Wilhelmshöhe, S. 24. — <sup>2</sup> Weissenstein, S. 70.

<sup>3</sup> Aufriß vom Speisesaal am Boulingrin von der Nordseite. Schloßbibliothek Wilhelmshöhe.

<sup>4</sup> Bau- und Gartenwesen Cassel und Wilhelmshöhe 1796—1812, Stück 7, St.-Arch. Marburg. Strieder, Weissenstein, S. 3 u. 14.

<sup>5</sup> Strieder, Weissenstein, S. 3, 27, 44 u. 47.

<sup>6</sup> Er hat die Form des alten Fasanerie-Hauptpavillons, nimmt aber nicht genau dessen Platz ein.

<sup>7</sup> Acta die zu Anfang Dezember 1822 auf allerhöchsten Befehl aufgestellte Uebersicht der Baukosten für Wilhelmshöhe auf das Jahr 1822, soweit solche für die Hofbaukasse gehören, betreffend, S. 3. St.-Arch. Marburg.

<sup>8</sup> Von Wepler, Gesch. d. Wilhelmshöhe 1870, S. 65, irrtümlich für den Apollotempel gehalten.